

Begründet 1877.

Bezugspreis  
vierteljährlich  
im Stadt, Orts-  
und Nachbarort  
verkauft Mk. 1.50,  
außerhalb Mk. 1.60  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummern des  
Blattes kosten 5 Pf.  
Erscheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage.



Veransprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile  
über dem Raum  
10 Pfennig. Die  
Reklamezeile ober-  
terem Raum 20  
Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
geringerer Ein-  
ziehung und Kon-  
surren ist der  
Rabatt fünfzig.

Telegramm-Nr.  
Cannenberg.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 306

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 31. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Letzte Nummer dieses Jahres.

# Für alle

Postabonnenten, die unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Bezugs-  
vierteljahr noch nicht bestellt haben, ist es jetzt

**allerhöchste Zeit!**

## Zur Jahreswende.

Die Erde zittert, denn Europas Völker streiten  
Um Sieg und Freiheit unermüdet Tag für Tag.  
Doch hört!  
Dineingehämmert in den Kreislauf aller Zeiten,  
Grüßt uns die Jahreswende wie ein Blodenschlag.  
So laßt,  
Troy Kriegeswitten, laßt den Blick uns wenden  
Zur Heimat, auf zum Himmel, dann voraus,  
Und gürtet fester noch die müden Lenden;  
Gelobet neu mit Herz und Hand: „Wir halten aus!“  
Die Feinde wüten. Laßt sie Nebelschloße bauen  
Mit Meid und Habgucht, denn sie stürzen über Nacht,  
Uns führt  
Der Väter Mahnung und ein felsenfest Vertrauen:  
Freisch drauf! Gott bleibt uns feste Burg in Not und  
Nun denn, [Schlacht]  
Troy Kriegeswitten, laßt den Blick uns wenden  
Voll Hoffnung in das neue Jahr hinein,  
Und haltet Treue, hier und aller Ecken;  
Dann wird zuletzt der Sieg doch unser sein!

Hermann Böning,  
Hauptmann d. R., im Felde.

## An der Schwelle des 2. Kriegsjahres.

Feierlicher und ernster als vielleicht je zuvor ist  
uns diesmal zu Mut, wenn die Lurmhut dem alten  
Jahr dem Abschied gibt. Aber nicht weniger innig,  
wenn auch nicht mit dem lauten Getöse wie sonst, drül-  
len wir einander die Hand und bringen uns unsere  
Wünsche dar.  
Was wünschen wir uns und unserem Volk zum  
Neuen Jahr? Friede! So ruft in Millionen Her-  
zen bei uns und in den feindlichen Ländern. Die ei-  
ferne Rüstung, die wir tragen, möchten viele wieder  
vertauschen mit dem leichteren Friedenskleid. Aus der  
Kriegsarbeit laßt sich das Herz nach Pflug und Egge,  
nach Werkstatt und Maschine, nach Schreibtisch und  
Kammschubel und Schulzimmer. Vor allem: nacheinander  
streden sich die Betrennten, die wehrhaften Söhne und  
die sorgenden Eltern, die Väter im Waffenrock und die  
Mütter mit ihrer Kinderschar, Jungmännerherzen und  
zitternde Mädchenjeden, die miteinander und Kleinan-  
der das Glück auf Erden suchen möchten. Wie kann  
da anders sein, als daß aus tiefer Sehnsucht heraus  
das Wort Friede als heiliger Wunsch sich auf die Lip-  
pen legt. Zum täglichen Brot rechnet Martin Luther  
in der Erklärung der 4. Bitte den Frieden; unser täg-  
lich Brot aber ist seit 17 Monaten der Krieg!  
Aber wir wünschen uns doch nur einen deutschen  
Frieden. Und der Weg dazu heißt Sieg! Noch wollen  
die Feinde nichts anderes wissen als Deutschlands Er-  
niedrigung, des deutschen Reiches Schwächung, des deut-  
schen Volkes Demütigung. Das bedeutet für uns im  
neuen Jahr so gut wie im alten: Kampf. Und sollen  
wir denn kämpfen, so wünschen wir uns Sieg! Das  
laßt freilich neue Blutopfer, neue Milliardenschulden,  
neues Heldentum, neues Herzleid, riesiges Durchhalten.  
Aber wenn's sein muß, so soll es sein. Niemand wünscht  
Nachlassen der Spannkraft, niemand wünscht Abwen-  
den der Seelen. Der deutsche Adler soll auch im neuen  
Jahr in alter Kraft einer großen deutschen Zukunft ent-  
gegenliegen.  
Und darum wünschen wir uns zum neuen Jahr  
die alte Kraft! Die Kraft der Vaterlandsliebe, welche

das deutsche Volk zu einer untrennbaren Einheit zusam-  
menrückt und zum Opfer willig und furchtlos er-  
hält, die Kraft der Geduld, die aushält und durchhält  
draußen im wütendsten Trommelfeuer des Feindes und  
draußen im Schlingengraben der Wirtschaftlichkeit, der Spar-  
samkeit und wenn's sein muß, auch des Entbehrens.  
Und wenn es uns sauer ankommt, laßt uns die Hände  
zusammenbeißen und fest bleiben! Nur kein wech-  
selndes Gesenne. Wir wollen uns im neuen Jahr nicht  
schämen müssen vor unseren Vätern! Stolz und anrecht  
laßt uns bleiben im Wettersturm des Weltkriegs.  
Dazu aber brauchen wir ein festes Herz! Weis-  
nachten hat uns wohl reich gestimmt mit seinem Bren-  
nungsleid. Aber aus einem rechten deutschen Weihnachts-  
fest steht niemals die Schwäche, sondern der Strom der  
inneren Kraft! Denn es führt uns an die Krippe dessen,  
der seinen Weg in eine unbekante Zukunft durch Kampf  
und Opfer bis zum sieghaften Ozean mit Gott gegangen  
ist, dessen Name auch über dem Jahr 1916 leuchtet. So  
wünschen wir unserem Volk ein „Jahr des Herrn“,  
da er durch unsere Lande schreitet als Friede der Her-  
zen, als Kraft der Jüngenden, als Tröster der Trauernden,  
als Leben derer, die sterben sollen. Dann wird das  
neue Jahr, auch wenn es uns nicht zum Frieden, son-  
dern in neue Kämpfe führt, dennoch das Beste, was wir  
uns wünschen können, ein „Jahr des Heils“.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Dez. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: In der Nacht zum 29. Dezember  
müßglückten englische Verluste, nordwestlich von Lille durch  
Ueberrumpfung in unsere Stellungen einzudringen.  
Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen  
südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Ge-  
fangennahme von einigen Duzend Engländern.  
Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in franzö-  
sischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.  
Im Uebrigen fanden an vielen Stellen der Front bei  
günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafte Feuer-  
kämpfe statt.  
Auch die Fliegerätigkeit war beiderseits sehr rege. Ein  
feindliches Geschwader griff die Orte Werwicq und Menin  
und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden  
ist nicht angerichtet, dagegen sind 7 Einwohner verletzt und  
ein Kind getötet. — Ein englisches Flugzeug wurde nord-  
westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.  
Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Schluß, sowie  
an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von  
Linsingen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos ab-  
gewiesen.  
Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wiesen  
österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer  
Kräfte gegen den Brückenkopf von Burlanow an der Strypa  
ab. Neben starken blutigen Verlusten blühte der Feind  
etwa 900 Gefangene ein.  
Balkankriegsschauplatz: die Lage ist unverändert.  
Oberste Heeresleitung.  
In den letzten Tagen des alten Jahres lebt die  
Kriegertätigkeit an der Westfront mit ziemlicher  
Festigkeit noch einmal auf. Ein nächtlicher Vorstoß der  
Engländer nordwestlich von Lille müßglückte. Dagegen  
fielen bei einem deutschen Unternehmen südlich von  
Albert einige Duzend Engländer in deutsche Gefangen-  
schaft. Gegenüber dem amtlichen Pariser Bericht stellt  
die deutsche Oberste Heeresleitung fest, daß am Hart-  
mannsweilerkopf in den Bogenen auch die letz-  
ten Grabenstücke, die noch in Feindeshand waren, zurü-

erobert sind. Den Franzosen haben diese Kämpfe am  
Hartmannsweilerkopf wieder empfindlich Verluste ver-  
ursacht. Das wird sie nicht verhindern, diese Angriffe  
voraussichtlich noch öfters zu wiederholen, wie das ja  
auch trotz aller schweren Verluste erst vor kurzem tä-  
tig in der Champagne geschah, aber ein Erfolg, der  
einigermaßen die aufgebrauchten Opfer lohnte, wird ihm  
hier, — das lehrt schon der bisherige Verlauf der Kämpfe  
— ebensowenig wie dort beschieden sein.  
Es gewinnt immer mehr den Anschein, als wenn  
die Russen an der beharabischen Grenze und in Südost-  
galizien einen ernstlichen Durchbruchversuch in Szene  
setzen. Die Angriffe wurden von ihnen mit starken  
Kräften wiederholt, allerdings mit demselben negati-  
en Ergebnis; sie brachen unter dem Feuer der österrösch-  
ungarischen Truppen zusammen, ohne daß die Russen  
an die österreichisch-ungarischen Stellungen gelangten.  
Sie erlitten schwere Verluste.  
Noch läßt sich nicht übersehen, ob diese russische Of-  
fensive auf dem südlichen Flügel der Ostfront nur eine der  
ziemlich planlosen Einzelunternehmungen ist, wie sie die  
Russen schon so oft in diesem Feldzug und noch öfters  
ohne einen nachhaltigen Erfolg versuchten, oder ob sie  
die Einleitung bildet zu einem ernstlichen und nachhaltigen  
Angriff. Ausgeschlossen ist es nicht, daß Rußland nach  
der viermonatigen Ruhe, die es dazu benutzt hat, neue  
Truppen aufzustellen und sie notdürftig einzubringen, sich  
jetzt wieder stark genug fühlt zu einem neuen, größeren  
Angriff. Uns kann es nur recht sein, wenn sie dadurch  
auch ihre neue Truppen wieder opfern; denn daß ihnen  
heute noch ein Durchbruch gelingen sollte, dürfte wohl  
ausgeschlossen sein.  
Die Ereignisse in Westen.  
Der französische Tagesbericht.  
W.B. Paris, 12. Dez. Amtlicher Bericht von gestern  
nachmittag 3 Uhr: Die Nacht war ruhig, abgesehen von  
dem Abschmitt von Chauines, von dem man einen Kampf mit  
Handgranaten meldet, und von der Champagne, wo wir die  
Werke des Feindes westlich des Navarines beschießen.  
Abends 11 Uhr: In Belgien und im Artois zeigte sich  
unser Artillerie an verschiedenen Stellen im Laufe des Tages  
tätig. Nördlich der Aisne zerstörten wir durch unser Feuer die  
Bedeckungen von Maschinengewehren und zerstreuten Arbeiter in  
der Umgegend von Viller-au-Bois. In den Argonnen brach-  
ten wir zwei Minen zur Explosion. Bei der Höhe 285 im No-  
den von Fille Morte wurde ein feindlicher Posten vernichtet. In  
Haute Meuse ergab unser Artilleriefeuer auf eine im Walde  
von Saint Michel aufgestellte Batterie nach Aufschüttungen un-  
serer Flieger ein sehr gutes Resultat. In den Bogenen ver-  
ursachte ziemlich lebhafte Kanonade an verschiedenen Stellen, besonders  
zwischen Fecht und Thur und sehr heftig in der Gegend des  
Hartmannsweilerkopfes. Trotz heftiger Gegenangriffe  
des Feindes machte uns das gestern begonnene Vorgehen bis zum  
Ende des Tages zu Herren einer Reihe deutscher Werke auf  
Kehlfelsen u. Hirtstein, die sich an die vom Feinde verlorenen  
Gräben anschließen. Die Anzahl der Deutschen, die seit  
gestern in unsere Hände gefallen sind, beläuft sich auf im gan-  
zen 300. Die Gesamtzahl der unversehrten Gefangenen seit  
dem Beginn dieses Kampfes beträgt jetzt 1668. Die Gefangenen  
sagen einstimmig aus, daß die deutschen Verluste im Laufe un-  
serer Angriffe vom 21. Dezember und der folgenden Tage be-  
trächtlich sind.  
Belgischer Bericht: Im Norden und Süden von  
Dignaulden ergab unser Feuer auf die feindlichen Maschinenge-  
wehrrstellungen gute Resultate. Unsere Batterien zerstörten deut-  
sche Schanzwerke beim Schloß Woamen und bei Langhen.  
Die Kämpfe in Flandern.  
W.B. London, 30. Dez. Amtlicher Bericht vom  
Sir Douglas Haig: Der Feind unternahm am 28.  
Dezember einen erfolglosen Angriff auf eines unserer  
Fliegerlager. Von 4 Flugzeugen erreichten nur 2 unbe-  
schädigt ihr Ziel richteten aber keinen Schaden an. Eines  
unserer Flugzeuge wurde heruntergeschossen. Wir un-  
ternahmen während der Nacht einen gelungenen Vorstoß bei  
Armentières, drangen in die feindlichen Laufgrä-  
ben und bewarfen sie mit Bomben, wobei der Feind zahl-  
reiche Verluste erlitt. Unsere Verluste waren sehr gering.  
Nach ungefähr 10 Minuten zog sich unsere Abteilungen  
zurück. Unsere Artillerie beschloß heute wieder mit Er-  
folg an vielen Stellen die Laufgräben und Quartiere des  
Feindes zwischen Mamet und Mondy. Der Feind ließ  
bei Ghivenchy zwei kleine Minen springen, wobei weder  
Truppen noch Laufgräben Schaden erlitten. Heute war  
es in der Gegend des La Bassée-Kanals ruhig. Bei  
Opem beiderseits heftiges Bombardement.





### Errichtung einer vlämischen Hochschule in Gent.

W.B. Brüssel, 30. Dez. Von zuständiger Seite erhalten wir die Bestätigung der Nachricht, daß die Frage der Errichtung einer vlämischen Hochschule, die sich nach den in der belgischen Kammer gestellten Anträgen auf die Forderung der Umwandlung der Universität Gent in eine vlämische verdichtet hatte, nunmehr dank der Initiative des Herrn Generalgouverneurs einen Schritt vorgebracht ist. Der Generalgouverneur hat nämlich angeordnet, daß in den Etat des Jahres 1916 die Summen eingestellt werden, die zunächst erforderlich sind, um die Umwandlung der Universität Gent in die Wege zu leiten. Weiter sollen die für die Neugestaltung des Unterrichts notwendigen und organisatorischen Maßnahmen von sachkundiger Seite vorbereitet und in Angriff genommen werden. Damit geht einer der wesentlichsten Wünsche der vlämischen Bewegung seiner Erfüllung entgegen, ein Wunsch, der je länger, je mehr auch von den Wallonen als berechtigt anerkannt worden ist. Gerade vor 75 Jahren, im Jahre 1840, wurde der erste Antrag auf Errichtung eines höheren Unterrichts in vlämischer Sprache in den Kammern eingebracht, im Jahre 1912 der letzte, derjenige der Abgeordneten Grand, Camelaert und Hynsmans. Wärdten nunmehr alle beteiligten Kreise abwägend die Maßnahmen vorbereiten helfen, die zu der Lösung führen, der hundertjährigen Alma mater die wissenschaftliche Bedeutung und innere Tüchtigkeit zu erhalten, die ihren Ruhm bilden.

### Herbe aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen.

W.B. Paris, 30. Dez. Die „Libre Parole“ will wissen, daß Gustave Herbe, der Leiter der Zeitung „Guerre Sociale“, aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen wurde.

### Keine Verletzung der schwedischen Neutralität durch deutsche Torpedoboote.

W.B. Berlin, 30. Dez. In der schwedischen Presse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß am Dienstag den 23. Dezember 1915, nachmittags an der schwedischen Küste nahe Karlskrona und zwar in einem Abstand von nur zwei Seemeilen vom Lande, also innerhalb schwedischer Hoheitsgewässer, ein schwedischer Dampfer von zwei deutschen Torpedobooten angehalten worden sei. Das zur Festung Karlskrona gehörige Fort auf der Insel Hålsjöholm habe durch Hände Schiffe die Torpedoboote von der Ausbringung des Dampfers und der damit verbundenen Neutralitätsverletzung verhindert und die Torpedoboote zum Rückzug veranlaßt. Die Zeitungen melden übereinstimmend, es habe während der ganzen Zeit nebligtes Wetter an der Küste geherrscht. (Wie wir hierzu an zuständiger Stelle erfahren, sind obige Behauptungen unzutreffend. In der Zeit vom Montag den 27. Dezember abends bis Dienstag den 28. Dezember nachmittags ist überhaupt kein deutsches Kriegsschiff unter der schwedischen Küste bei Karlskrona gewesen.)

### Die grundsätzliche Opposition gegen die Wehrpflicht geschwunden.

W.B. London, 30. Dez. Neuer meldet: Wie zu erwarten gewesen sei, sei die Entscheidung der Regierung zu Gunsten der Einführung der Dienstpflicht der Unverheirateten im ganzen Lande vorzüglich aufgenommen worden. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich nunmehr auf Mac Kennan und Kunzmann, deren Haltung noch ungewiß sei. Einige Blätter glauben, daß die beiden Minister im Kabinett bleiben, andere, wie die „Times“, daß sie unweigerlich gegen die Dienstpflicht opponieren würden. „Daily Chronicle“ hofft, daß sie im Amte bleiben, da es dann der Regierung möglich wäre, dem Parlament einig gegenüber zu treten. Wenn die Minister zurücktreten würden, würden sie es aus rein persönlichen Gründen tun, was in keinem Falle zu bedenken hätte, daß sie gegen die Dienstpflicht als solche seien. Der Rücktritt würde daher den Beschluß der Regierung nicht schwächen. Es frage sich jetzt, welche Form von Dienstpflicht eingeführt werden solle. Es könne natürlich von allgemeiner Dienstpflicht, wie auf dem Kontinent, keine Rede sein. Wahrscheinlich werde man die Unverheirateten zwischen 19 und 40 Jahren auffordern, sich zu melden. Diese Männer würden das gleiche Recht haben, wie die freiwillig Angeworbenen, ihre Enthebung vom Militärdienst zu verlangen. Man könne die Lage dahin zusammenfassen, daß die grundsätzliche Opposition gegen die Dienstpflicht vollständig verschwunden sei, außer bei einer unbedeutenden Anzahl von Gegnern, die von keinem Kompromiß wissen wollten, aber im politischen Leben auch keine Rolle spielen.

### Englische Schiffsverluste durch den Südwest-Sturm.

W.B. London, 30. Dez. Die „Times“ melden folgende, durch den letzten Südweststurm verursachte Schiffsverluste: Der irische Schoner „Mary Jane“, nach anderer Version „Elizabeth Ann“ sank in der Swansea-Bai. Die Küstenwache in Benzance sichtete am Montag früh 4 Meilen vor der Küste einen unbekanntem Dampfer, der plötzlich unterging. — Man glaubt, daß der Fischdampfer, der letzte Woche bei Aberdeen scheiterte, die „Empress of Berdeen“ ist. Ein unbekanntes Küstendampfer scheiterte bei der Einfahrt von Milfordhaven. Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Plandre“, der bei Whitby strandete, wurde in Hartlepool gelandet.

### Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember 1915, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an

Hefigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die besarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien. Wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserm Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Im Nordostteil seines gestrigen Angriffsfeldes vor dem Brückenkopf von Burkanow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Fähnriche und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestrigen Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Iwa und der Putikowa kam es stellenweise zu Geschüßkämpfen, am Wornyn-Bach und am Syr wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

### Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Torbole und gegen den Monte Carbonio durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Donale-Passes versuchten die Italiener unter Mißbrauch der Genser Flotte ihre Drahthindernisse auszubauen. Sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Dobberdo fanden lebhafteste Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

### Ereignisse zur See.

Am 29. Dezember früh hat eine Flottille von 5 Zerstörern und Kreuzer Helgoland das französische U-Bootboot „Monge“ vernichtet, 2 Offiziere und 15 Mann gefangen genommen, daraufhin im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschüßfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei flogen zwei Zerstörer auf Minen. Vika gesunken, Triglav schwer beschädigt, größter Teil der Mannschaft gerettet. Triglav wurde ins Schlepptau genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Dardanellen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer, Typ Bristol und Falmouth, sowie französische Zerstörer, Typ Douclier, deutlich erkannt.

### Flottenkommando.

### Der Balkankrieg.

W.B. Wien, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember 1915, mittags: Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

### Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 30. Dez. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Frontfront dauert die Schlacht bei Kut-el-Amara mit längerem Pausen fort. Bei der Einnahme von Scheil Said erbeuteten wir 450 Kannen Petroleum und Benzin, die den Engländern gehören. — An der Kaukasusfront hat sich außer Patrouillengefechten nichts ereignet. — Dardanellenfront: In der Nacht vom 27. auf den 28. und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie in Erwiderung des Feuers eines feindlichen Kreuzers und eines Torpedobootes die Geschütze dieser beiden Kriegsschiffe, die ein wirkungsloses Feuer gegen Anaforta und Ari Burnu gerichtet hatten, zum Schweigen und zwangen sie, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr fand in der Nacht vom 27. zum 28. und am 28. Dezember ein heftiger Kampf mit Bomben und Lufttorpedos auf dem rechten und dem linken Flügel statt. Im Zentrum Artilleriekampf. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer eine kurze Zeit den rechten Flügel, stellten aber infolge der Gegenwirkung unserer Artillerie ihr Feuer ein und entzogen sich. Einer der Kreuzer wurde von einem Geschüß getroffen. Vormittags holte unsere Artillerie einen Zerstörer, der bei Chahar und Kum Kale überflogen hatte, herunter. Er fiel auf der Höhe von Kefe Burnu ins Meer und wurde auf Imbroz geschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen von Kefe Burnu und Seddul Bahr und ihre Umgebung. Am 27. Dezember unternahm eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsfüge über Lemnos und Madro und warf erfolgreich Bomben auf die Hafenspeicher von Madros, wo ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts Neues.

### Eine Schlacht in Persien.

W.B. London, 30. Dez. Die Blätter veröffentlichen folgenden amtlichen russischen Bericht, der gestern in London eintraf: Westlich von Hamadan besiegten unsere Truppen die Stadt Assabad. In der Schlacht von Nabat-Kecim mit persischen Genarmen und Banden, die von Khismet angeführt wurden, machten wir 71 Gefangene.

### Neues vom Toge.

Der Gesundheitszustand des deutschen Kaisers.

W.B. Berlin, 30. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Zur Wiederlegung der im Ausland zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers kam auf Grund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen festgestellt werden, daß Seine Majestät lediglich an einem ganz harmlosen Fieber leidet. Seine Majestät sind nicht an das Bett gefesselt. Nur das unbeständige Wetter läßt es für Seine Majestät ratsam erscheinen, noch einige Tage

das Zimmer zu hüten. Die Arbeit Seiner Majestät hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.

### Die schlechte Behandlung der Schweiz durch den Bierverband.

W.B. Zürich, 30. Dez. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Bern: Im Bundespalast ist ein Bericht der nach Paris entsandten schweizerischen Abordnung eingetroffen, die dort in der letzten Zeit mit Vertretern des Bierverbandes über die Ausfuhr von schweizerischen Baumwollfabrikaten nach den Staaten des Bierverbandes verhandelt hatte, womit unmittelbar auch die Einfuhr von Baumwolle und gewisser englischer Watte nach der Schweiz zusammenhängt. Am 20. Dezember hat die letzte Beratung hierüber stattgefunden. Trotz der eifrigsten Bemühungen und der überzeugenden Darlegungen konnte die schweizerische Abordnung nur äußerst wenig oder so gut wie nichts erreichen. Ihre Forderungen wurden in der Form wohlwollend, in der Sache aber mit offenkundigem Uebelwollen behandelt. Es wurden ihre Zumutungen gestellt, als ob die Schweiz wirtschaftlich bereits eine Provinz des Bierverbandes wäre.

### Außlands Bloßstellung in der rumän. Kammer.

W.B. Bukarest, 30. Dez. (Kammer.) Der liberale Abgeordnete Stere erklärte, für den rumänischen Staat zeige sich die Lage nach dem Kriege wie folgt: ein siegreiches Rußland bedeute die Angliederung Galiziens, Konstantinopels, der Meerengen und der Donau bis zum Eisernen Tore. Rumänien bleibe inmitten des russischen Reiches mit dem Westen nur durch Ungarn verbunden. Stere wandte sich gegen diejenigen, die bezweifelten, daß Rußland den Besitz der Meerengen anstrebe, sowie gegen jene, die da glaubten, daß es Rumänien gleichgültig sei, wer dort herrsche. Wenn Rußland dorthin gelange, so bedeute das für Rumänien die Vernichtung. Daß Rußland sich Rumänien angliedern wolle, stellte Stere aus dem Munde eines russischen Ministers fest. Der Redner wies auf die Persie in der Politik gegen die Ukrainer hin, die zuerst gegen Polen verwendet wurden und heute von den Russen als Nation verunguldet würden. Polen sei von Rußland für autonom erklärt worden. Wie sei heute diese Autonomie? Wenn man die polnische Revolution als Entschuldigung für die Aushebung ansähe, so vergesse man nicht die Ursache für die Revolution. Rumänien's Bestand sei unmöglich, wenn die russische Politik, die im alten Rußentum wurzele, blähe. Wenn Rußland siege, sei der rumänische Staat in großer Gefahr. Die Ausführungen Stere's wurden vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört.

### Angriff auf die japanische Regierung wegen Beitritts zum Londoner Vertrag.

W.B. Tokio, 30. Dez. Der Korrespondent des Times meldet, daß die Regierung beim Wiederzusammentritt des Parlamentes angegriffen werden wird, weil sie den Vertrag der Verbündeten, keinen Sonderfrieden zu schließen, unterzeichnete, ohne vorher den Staatsrat gefragt zu haben. — Der Export im Jahre 1915 überstieg den Import um fast 20 Millionen Pfund Sterling. Die Regierung verkaufte außerdem um fast 10 Millionen Pfund Sterling Waffen und Munition.

### Zum Untergang des „Umberto“.

W.B. Bern, 30. Dez. Eine Korrespondenz der Turiner Stampa aus Neapel enthält die Schilderung eines soeben zurückgekehrten überlebenden Offiziers über den Untergang des italienischen Truppentransportdampfers Umberto. Das Schiff sei kurz nach 10 Uhr nachts auf eine Mine gestoßen, wobei eine entsetzliche Explosion erfolgt sei. Der Torpedosüßer Intrepido habe zu Hilfe kommen wollen, sei aber ebenfalls auf eine Mine gestossen. Aus den Aussagen des Offiziers geht hervor, daß ein Regiment auf dem Umberto eingeschifft war.

### Im Schnee stecken geblieben.

W.B. Kopenhagen, 30. Dez. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Der Nachtschnellzug Stockholm-Christiania geriet in der letzten Nacht im westlichen Teile Schwedens in einen furchtbaren Schneesturm und blieb im Schnee stecken. Ein Hilfszug mit Arbeitern ist abgegangen.

### Die österreichisch-ungarische Antwortnote.

W.B. Wien, 30. Dez. Der 1. und 2. Minister des Reiches hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika unter dem 29. Dez. 1915 eine ausführliche Note gerichtet, die teilweise den amerikanischen Forderungen entgegenkommt.

### Gegen die Brotgetreide-Verfütterung.

Wenn man unsere Provinzpreise täglich verfolgt, so kann man feststellen, daß sich die Fälle, in welchen ungesetzlicher Weise Brotgetreide von Landwirten verfüttert wird, in erschreckender Weise mehren. Aus allen Gebieten des deutschen Reiches kehren täglich Zeugnisse hierfür wieder, sei es, daß die Zeitungen über Strafungen von Landwirten berichten, die sich dieses Vergehens schuldig gemacht haben, sei es, daß Landräte Verfügungen erlassen müssen, die nochmals und immer wieder mit Nachdruck darauf verweisen, daß die Verfütterung von Brotgetreide verboten ist und daß Uebertretungen streng bestraft werden. Um ein Beispiel aus vielen herauszugreifen, sei eine Mitteilung des Osnabrücker Tageblattes vom 9. 11. 15. genannt, in der eine Reihe dieser Vergehungen für einen lokalen Bezirk zusammengestellt worden sind. Dort hatten Landwirte Roggen verfüttert, weil sie gemeint hatten, daß derselbe nicht als Brotgetreide angesehen werden könne, da es sich um minderwertige Körner oder um mit anderen Getreidekörnern vermischten Roggen handele. Ein



Landwirt hatte Roggen garben verblüht, ein anderer behauptete, das Herbst Winterkorn zu verfrachten, nicht gekannt zu haben, wieder ein anderer hatte die beim Dreschen abgeriebenen Ähren zusammengeharkt und zu Häcksel vermischt, wieder ein anderer wurde von dem Gendarmereiwachmeister dabei betroffen, als er auf seiner Schrotmühle ein Gemisch von Hafer und Roggen zusammen mit Mais verfrachten wollte, usw. Diesen untern Ernährer im Kriege geradezu bedrohende Zustand muß eine Aenderung und zwar eine sehr schnelle Aenderung erfahren. Jeder vernünftig denkende Mann im Deutschen Reich weiß, wie schwer die Futtermittelnot auf der Landwirtschaft und auf den Landwirten lastet. Aber ein jeder weiß auch, daß uns diese Sorge nicht davon abbringen darf, jedes einzelne Korn, das dem Brotkonsum zur Verfügung gestellt werden kann, tatsächlich für die Versorgung unseres Volkes nutzbar zu machen. In Friedenszeiten sind wir gewohnt, minderwertiges Brotgetreide, insbesondere das kleinsten Brotgetreide, zu Futterweiden zu verwenden. In Kriegszeiten, in Zeiten, in denen wir vom Auslande abgesperrt sind, muß auch das minderwertige Getreide durch Bearbeitung dem Brotkonsum nutzbar gemacht werden. Darum sind Versuche gegen das Verfrachtenverbot nicht als bloße Ueberschreitungen irgend welcher zeitlichen Bestimmungen anzusehen, sondern sie sind ein Verbrechen, das an unserm Vaterland im Kriege begangen wird, und der vaterlandslose Sinn, der diesen Vergehen zu Grunde liegt, kann durch keine Geldstrafe geahndet werden. Was macht es auch schließlich für den Landwirt aus, wenn er einiges Hundert Mark Strafe bezahlen muß, aber dafür an der verfrachten Brotgetreide einen tüchtigen Gewinn gemacht hat? Es muß die Einsicht durchdringen, daß derjenige, welcher Brotgetreide verfrachtet, für alle Zeiten die Stempel einer Verurteilung an den wichtigsten Interessen unseres Vaterlandes trägt. In allen ländlichen Kreisen, in allen Versammlungen, in den Schulen und wo es sonst möglich, sollte immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden:

„Wer Brotgetreide verfrachtet, macht sich strafbar, und verurteilt sich an dem Vaterland!“

## Amtliches.

### Bezug von Hülsenfrüchten im O.-A.-Bezirk Calw.

Dem Kommunalverband wurden einige Zentner weiße Bohnen und grüne ganze Erbsen zugeteilt. Der landwirtsch. Consumverein Calw, welchem der Verkauf dieser Hülsenfrüchte übertragen wurde, ist verpflichtet, sie an Wiederkäufer in Mengen von  $\frac{1}{2}$  Zentner an aufwärts zum Preis von 50 Mk. für 1 Zentner weiße Bohnen und 45 Mk. für 1 Ztr. grüne, ganze ungeschälte Erbsen abzugeben. Im Kleinverkauf an die Verbraucher darf der Preis von 58 Pfennig für 1 Pfund weiße Bohnen und 50 Pfennig für 1 Pfund grüne, ganze ungeschälte Erbsen nicht überschritten werden. Bestimmungen wolle alsbald beim landw. Consumverein Calw gemacht werden.

### Bezug von Gries im O.-A.-Bezirk Calw.

Dem als Großhändler für Gries in unserem Bezirk aufgestellten Kaufmann Dreß in Calw ist dieser Tage eine größere Menge Gries für den Kommunalverband Calw zugewiesen worden. Kaufmann Dreß, bei welchem Bestellungen von Seiten der Kleinändler des Bezirks gemacht werden wollen, ist verpflichtet, den Gries zu 40 Mk. abzugeben. Die Kleinändler dürfen dem Verbraucher nicht mehr als 45 Pfg. für das Pfund verlangen. Damit möglichst vielen Kleinhändlern Gries zugewiesen werden kann, sind die Bestellungen auf das notwendigste zu beschränken. Die Säcke sind, da die Abgabe jedenfalls nur nach Zentnern (nicht Doppelzentner) erfolgen kann, vom Besteller zu liefern. Jeder Bestellung ist eine schriftliche Verpflichtung anzuschließen, wonach sich der Kleinändler (Besteller) verpflichtet, den Gries zu dem vorgeschriebenen Preis von 45 Pfg. das Pfund abzugeben.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 31. Dezember 1915.

\* Zum Jahreswechsel. Der heutige Nummer unseres Blattes liegt der Wandkalender für das Jahr 1916 bei, welchen unsere Leser kostenlos erhalten. Wir verbinden damit die besten Wünsche für unsere Leser im neuen Jahr, das für sie ein recht segensreiches sein möge!

\* Das Eisener Kreuz hat erhalten Wilhelm Klink, Sohn des Aug. Klink, Schreiner in Oberthalheim; Musketier Franz Gerbis, Sohn des t. Glasermeyers J. Gerbis in Rohrbach; Wieselweber Hugo Bühner und Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Erwin Schiler, Sohn des Kaufmanns Schiler in Calw.

\* Uebertragen wurde je eine ständige Lehrstelle in Fruttenhof dem Unterlehrer Ernst Rüstinger in Leinfelden; in Kaisersbach O.A. Weizheim dem Schulamtsverweser Ernst Jauch in Gitteltingen.

\* Sparkasse Altensteig. Nach dem vorläufigen Rechnungsabschluss für 1915 sind im Laufe dieses Jahres (einschließlich kapitalisierter Zinsen) rund 585 000 Mk. — neu eingelegt und 570 000 Mk. — von den Einlagen zurückgezogen worden, so daß der Stand der Einlagen am Schluß des Jahres so ziemlich der gleiche ist wie beim Jahresbeginn, nämlich rund 2 550 000 Mk. — Wird berücksichtigt, daß ganz erhebliche Summen dem Einleger für Reichsanleihegewinne zur Verfügung zu stellen waren, so kann das Abschlußergebnis immerhin als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. An Darlehenszinsen waren 110 000 Mk. zum Einzug zu bringen;

die Zahlweise sei im Allgemeinen nicht zu wünschen übrig. Der Gesamt-Jahresumsatz betrug 3  $\frac{1}{2}$  Millionen gegenüber 2 Millionen Mark im Vorjahr.

**Neujahrsgebräuche.** Die Silvesterfeier wird bekanntlich auch zu den heiligen zwölf Nächten, deren Ursprung bis auf die heidnischen Sitten unserer Vorfahren zurückgeht. Diese Zwölfnächtfeier begann etwa um die Zeit der Winterjonnennende und dauerte bis zum Anfang des Jahres. Im Volk werden jetzt die heiligen zwölf Nächte vom ersten Weihnachtsabend bis zum Dreikönigstag (6. Januar) gefeiert und es haben sich in allen deutschen Ländern gewisse Gebräuche erhalten, die zwar überall verschieden sind, denen aber immer irgend etwas Geheimnisvolles, mit dem festgewurzelten Aberglauben des Volkes in Zusammenhang stehendes innewohnt und die, wie eingangs erwähnt, sich aus dem heidnischen Kultus unserer Altvordern entwickelt haben. So besteht heute noch in manchen Gegenden Schwabens der Aberglaube, daß wer sich in der Silvesternacht auf einen Kreuzweg stelle, den Himmel offen läße und erfahren könne, was sich im kommenden Jahre zutrage. Auch treffe bestimmt ein, was man in der Silvesternacht träume. Da und dort werden am letzten Abend des Jahres so viel Kuchen gebacken, als Leute im Hause sind; jeder Kuchen erhält den Namen eines Hausbewohners und es wird dann in alle Kuchen ein Loch gedrückt. Derjenige, in dessen Kuchen das Loch während des Backens zubückt, wird im kommenden Jahre sterben. Im Oldenburgischen wird zu Neujahr guten Freunden oder geliebten Mädchen die „Werpelot“ d. i. das Weisensrad durchs Fenster in die Stube geworfen. Das Rad ist aus Weidenruten geflochten, die Rabe schmückt ein Goldblech und die über die Felgen hinaustragenden Speichen sind mit Nüssen besetzt. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten hat sich die Sitte erhalten, daß die Mädchen in der Silvesternacht den Stand ihres zukünftigen ergründen wollen. Sie gießen zu diesem Zweck geschmolzenes Blei durch den Bart eines Schlüssels in einen Wasserbehälter und bestimmen aus dem sich dabei ergebenden wunderlichen Formen die Handwerksgeräthe ihres künftigen Bräutigams und damit dessen Beruf; der Schlüsselbart muß die Form eines Kreuzes erhalten. Wie das oben erwähnte goldgezierte Weisensrad an die Feier des Winterjonnennendes der Germanen erinnert, so sind auch die im badi-schen Unterlande als Neujahrsgebräuche dienenden Neujahrsringe Abbilder der Sonne, die sich unsere Vorfahren als Rad vorstellten. In Schwaben sind ja bekanntlich die Neujahrsweihen üblich. Auch aus dem Wetter, das am Neujahrstag herrscht, werden in einigen Gegenden Schlüsse gezogen, so am Niederrhein, wo Sonnenschein am Neujahrstage ein reichliches Jahr bringt.

**Meldepflicht der Ausländer.** Es wird erneut auf die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 13. R. W. Armeekorps vom 15. 6. und 3. 8. 1915 hingewiesen, wonach sämtliche über 15 Jahre alten Ausländer (einschließlich der Oesterreich-Ungarn, der Türken und Bulgaren) meldepflichtig sind. Sie haben sich, soweit Stuttgart in Betracht kommt, auf Himmer 30 der städtischen Polizeidirektion, in den übrigen Landes-teilen beim Oberamt persönlich innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft anzumelden. Ausländer, die schon längere Zeit an einem württembergischen Orte wohnen und sich noch nicht gemeldet haben, haben diese Meldung sofort nachzuholen. Auch hat sich jeder Ausländer, der seinen bisherigen württembergischen Wohnort länger als 24 Stunden verläßt, unter Vorlage seines Passes oder eines seine Stelle vertretenden Ausweises 24 Stunden vor der Abreise persönlich abzumelden. Die polizeiliche Wohnungs-meldung wird durch diese Anmeldung nicht berührt.

**Altensteig-Dorf, 31. Dez.** Wie voriges Jahr, so erfreute die Gemeinde auch heuer jeden Eingekückten mit einem Weihnachtsgeschenk von 6 Mk., diesmal 23 Mann. Außerdem erhält jeder, der das erste Mal zum Militär eingezogen wird, aus der Gemeindefasse eine Geldgabe von 15 Mk. Zur Zeit stehen 12 Mann in der Front, gefallen sind 3, verwundet und teilweise wieder im Feld 4; das Eisener Kreuz erhielten 2.

**Wörnersberg, 31. Dez.** Am Johannisfeiertag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Flottenvereins unter der Leitung von Hauptlehrer Strohm einen Vaterländischen Abend, bei welchem u. a. Darbietungen Lichtbilder von dem Vorgesetztenkriegsschauplatz, aber auch von der Heimat vorgeführt wurden. — Im neuen Jahr sollen zwei weitere Vortragsabende folgen.

**Halterbach, 30. Dez. (Zäher Tod.)** Der 70 Jahre alte tüchtige Schreinermeister Georg Walz wurde plötzlich vom Herzschlag getroffen und war sofort tot.

**Neuenbürg, 29. Dez.** Nach längerem Leiden ist am letzten Montag vormittag Oberamtsrichter Justus Böpple im Alter von 65 Jahren unerwartet an einem Herzschlag verschieden. Heute Nachmittag wurde die irdische Hülle des Verstorbenen zur ewigen Ruhe beigesetzt und das Leichenbegängnis wurde zu einem rührenden Beweis dafür, welcher großer Respekt sich der allgemein geschätzte Mann in Stadt und Bezirk erzeigte.

**Errenalb, 30. Dez. (Einbruch.)** Aus einer am Walde stehenden Villa sind während der Festtage mehrere kostbare und kostliche in ziemlich hohem Wert geschloffen worden.

**Mariagell (O.A. Oberndorf), 30. Dez. (Reißende Hunde.)** Bei Nacht brachen wiederstreichende Hunde in Turmelhof in den Bereich eines Wanderschiffers ein. Die Schafe brachen aus, zwei wurden von den Hunden zerissen andere schwer zugerichtet. Die Beißer der Hunde sind ermittelt.

**Böblingen, 30. Dez. (Wieder ein Kriegsopfer.)** Der am 1. Januar 1907 gegründete „Bürgerfreund“, der das erste Jahr dreimal und später viermal wöchentlich erschien, erlöst in seiner gestrigen Nummer folgende Bekanntmachung: „An meine Abonnenten von hier und auswärts. Ich sehe mich leider veranlaßt, ab 1. Januar 1916 das Erscheinen des Bürgerfreund während der Kriegsdauer, einzustellen. Meine Gründe sind folgende: 1. Werde ich voraussichtlich in Bälde wieder militärisch einberufen und kann über diese Zeit keinen für mich passenden Ersatz finden. 2. Die außerordentliche Steigerung der Preise, wie Papier, Farbe und Öl, sowie der sonstigen Rohmaterialien, die zum Teil bis zu 40 Prozent seit Kriegsausbruch gestiegen sind, 3. Der Mangel an bezahlten Inseraten und die durchaus ungenügende Unterstützung der Gemeinden, Behörden, sowie anderer Vereinigungen. 4. Daß ein Teil des Abonnementsgeldes, sowohl von hier wie von auswärts oft erst nach einem halben Jahr und zum Teil auch gar nicht zu bekommen ist, während ich meine Waren künstlich nach drei Monaten bezahlen mußte.“ Mag nun mancher von meinen „guten Freunden“ hochschälen und triumphieren, ich kummere mich nicht danach und halte es nach dem alten, aber wahren Sprichwort: „Der Gescheite gibt bei Zeiten nach“; denn es ist nicht jedem gegeben, daß er sein „Schäffchen“ vor Ausbruch des Krieges in das Trockene bringen konnte“. Den anderen Druckereibetrieb will der Inhaber weiter führen.

**Ellwangen, 30. Dez. (Ein diebischer Bettler.)** Die Strafkammer verurteilte gegen den lebigen, schon oft vorbestraften Tagelöhner Johann Dreiner von Geiling Bez. Amts Tübingen wegen Diebstahls im Rückfall. Er hat in Heidenheim gelegentlich des Bettelns Schuhen und eine Uhr gestohlen. Wegen eines Verbrechens des einfachen Diebstahls im Rückfall wurde er zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. 2 Wochen gehen an der Untersuchungshaft ab.

**Hülben (O.A. Urach), 30. Dez. (Auhänglicher Amerikaner.)** Eine unerwartete Weihnachtsfreude konnte den Angehörigen gefallener oder vermißter hiesiger Krieger gemacht werden, da John Kazmaier, Bierbrauereibesitzer in Altona (Pennsylvania) durch Jakob Rachele hier einen größeren Geldbetrag zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Kazmaier stammt vom Burrenhof und ist im Jahre 1880 nach Amerika ausgewandert.

### Der Geschäftsgang der württembergischen Weingärtnergesellschaften im Herbst 1915.

Nach den Angaben der Vorstände der 16 württembergischen Weingärtnergesellschaften entwickelte sich der diesjährige Weinverkauf wie folgt: 12 Gesellschaften setzten ihr Erzeugnis auf dem Weg der Versteigerung ab, 2 hatten teilweise Versteigerung, teilweise freihändigen Verkauf, 2 verkauften überhaupt nur freihändig. Aus dem bald nach Herbstbeginn einsetzenden lebhaften freihändigen Verkauf konnte man für die Verkäufe der Gesellschaften auf regen Zuspruch seitens der Käufer rechnen. Mancher, der zuerst von seiner Weinhandelsreise mit leeren Händen nach Hause kam, verdrückte sich auf die Angebote der Gesellschaften. Von einer Flaute war denn auch kaum irgendwo etwas zu verspüren; schnell und rasch fanden die ausgebotenen Weinmengen (auf ca. 7000 Hektoliter) Abzug, und dabei wurden Preise geboten die den verhandelnden Gesellschaften den Zuschlag nicht eben erschweren. Durch mittels-Hektoliterpreise über 100 Mk. (100—150 Mk.) erzielten die Gesellschaften in Fellbach, Heilbronn, Angelfingen, Markelsheim, Rumbelsheim, Uhlbach, Unterürkheim und Weinsberg, unter 100 Mk. (75—100 Mk.) die Gesellschaften in Besigheim, Habersbuch, Horschheim, Lehrensteinsfeld, Neuchapfeln und Stachim. Während bei den meisten Gesellschaften diese Preise sich nicht allzuweit von denen des Jahres 1911 entfernten, stiegen sie in Oriesbach und Angelfingen auf 132 Mk. (1911 74 bezw. 88 Mk.), in Markelsheim auf 108 (1911 89 Mk.). Dabei war das von den Gesellschaften angebotene Gesamterzeugnis etwa doppelt so groß wie im Jahre 1911. Manche Gesellschaften nahmen mit Rücksicht auf die Ausmarscherten, auch wenn sie nicht Mitglieder waren, deren Erzeugnis zum Verkauf an. Im allgemeinen übertrafen wie früher die Gesellschaftspreise die Ortsdurchschnittspreise teilweise um ein erhebliches; so beispielsweise in Weinsberg, wo einem Gesellschaftspreis von 113,78 Mk. ein Ortsdurchschnittspreis von 91,45 Mk. gegenübersteht; Heilbronn hatte bei einem Gesellschaftspreis von 105 Mk. einen Ortsdurchschnittspreis von 84 Mk. Die württembergischen Weingärtnergesellschaften haben allen Anlaß, das Jahr 1915 als ausnehmend gut zu verbuchen.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 30. Dez. (Schlachtwirtschaft.)** Auf dem Schlachtwirtschaft waren zugetrieben: 355 Großschaf, 500 Küber und 259 Schweine. Unverkauft sind: 29 Großschaf. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 134 bis 140; Küllen 1. Qualität 135 bis 140; Jungrinder 2. Qualität 130 bis 135; 3. Qualität 125 bis 129; Kühe 2. Qualität 122; Küber 1. Qualität 152 bis 158, 2. Qualität 140 bis 150; 3. Qualität 125 bis 138. Schweine vollfleischige über 120 Kilo 129, vollfleischige über 100 bis 120 Kilo 118, vollfleischige über 80 bis 100 Kilo 108, über 60 bis 80 Kilo 93, unter 60 Kilo 60. Sauen 103. Sauen 102. Verlauf des Marktes: Schweine gelocht, sonst mäßig.

## Die beste Gelegenheit

Leser unserer täglich erscheinenden Zeitung zu werden, **ist jetzt geboten.**

Mit dem 1. Januar beginnt das neue Bezugs- vierteljahr, auf das Bestellungen bei allen Post- boten, Postanstalten, Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegengenommen werden. ::::

**Bestellungen sind sofort zu machen!**



## Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 31. Dez. Das Marineministerium teilt mit: Einer österreichisch-ungarischen Flottendivision, die Cattaro verlassen hatte, um Durazzo zu beschließen, führen die Geschwader der Alliierten entgegen. Der österreichisch-ungarische Torpedobootsgerüstver „Vifa“ stieß auf eine Mine und sank. Der Zerstörer „Triglan“ desselben Typs wurde von den Alliierten vernichtet. Die übrigen feindlichen Schiffe wurden verfolgt und zogen sich fluchtartig auf ihre Operationsbasis zurück.

WTB. Paris, 31. Dez. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, den Blättern zufolge sei die griechische Regierung benachrichtigt worden, daß die französischen Truppenabteilungen, die auf der Insel Kastelorizo gelandet wurden, eine Aktion der Alliierten gegen Kabilia erleichtern sollen.

WTB. Athen, 31. Dez. (Vom Vertreter des WTB.) Die Franzosen haben die Insel Kastelorizo mit 500 Mann besetzt und französische Behörden eingesetzt, was hier unangenehm auffällt. Die Franzosen hoffen, von der Insel aus die Sicherheit an der türkischen Küste bedrohen zu können. Der Landung dürfte keine Bedeutung beigemessen werden, solange Saloniki nicht aufgegeben wird, da es dem Bivertand für gleichzeitige Unternehmen an 5 Fronten im Orient an Truppen fehlt. Die griechische Regierung hat gegen diese Besetzung protestiert.

WTB. Amsterdam, 31. Dez. Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm ist der holländische Dampfer „Glemonisdijk“ (2229 Bruttotonnen) beim Galloper Leuchtschiff auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung befindet sich an Bord des Dampfers „Batavier III“.

WTB. Berlin, 31. Dez. Aus Budapest wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Der französische Generalstab in Saloniki veröffentlichte gestern eine Rundgebung, wonach die verbündeten Truppen in Mazedonien die Offensive wieder aufnehmen werden. Zweck der Offensive ist die Durchführung jenes großen Kriegsplanes, der in London von dem Großen Generalstab der Verbündeten ausgearbeitet wurde. — Vorgestern trafen in Saloniki 10 mit Munition und neuen Truppen beladene große Dampfer ein.

WTB. Berlin, 31. Dez. Im „Berliner Tageblatt“ berichtet Emil Ludwig über seinen Aufenthalt in Saloniki: Bisher wurden 90 000 Franzosen, 60 000 Engländer und 40 000 Mann Kolonialtruppen gelandet. Eine Landung der am 20. Dezember von Anafortia eingeschifften Truppen ist bisher nicht erfolgt. Die Herren in der Stadt sind zweifellos die Engländer. Die Französischen und die englischen Mannschaften verkehren nicht miteinander. In Zusammenhängen untereinander oder mit den Griechen ist es bisher nicht gekommen. Es haben nur Ausstreifungen englischer Soldaten in der Trunkenheit stattgefunden.

WTB. Berlin, 31. Dez. Die in den Morgenblättern bereits vorliegenden Jahresrückblicke sind auf einen ersten, aber zuversichtlichen Ton gestimmt. Im sogenannten roten „Tag“ schreibt der Reichstagsabgeordnete Erzberger am Schluß eines Artikels: Selbst die kritischste Betrachtung unserer Gesamtlage kann nicht die Siegesfreudigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes hemmen. Was nötig ist, ist eine tüchtige Portion Geduld! Alles braucht seine Zeit. Die deutsche Organisationskraft hinter der Front hat wunderbare Siege gefeiert. Heute heißt das vielgefeierte Wort „Durchhalten“ nichts anderes als starke Nerven.

## Kriegschronik 1914

1. Januar: Die Gesamtzahl unserer Kriegsgefangenen in Deutschland bei Jahresbeginn beträgt 6136 Offiziere und 877 875 Mann.

— In den Argonnen sind im Monat Dezember 2960 Franzosen gefallen.

— Die Oesterreicher schlagen die Russen am Man-Rösch mit, schenken ihnen 200 Gefangen ab und erbeuten 6 Maschinengewehre.

— Das englische Eisenkreuz „Formidable“ wird im Kanal durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht.

— Die ungarische Regierung befehlt die Gröbte der Saloniki-Expedition.

## Wetterbericht.

Die Auflösung der über Südwestdeutschland noch vorhandenen Störungen schreitet langsam fort. Am Samstag und Sonntag ist anfangs noch nachkaltes und auch mit Schneefällen verbundenes Wetter, dann Aufhellung und Frost zu erwarten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt das Bilderblatt und der Wandkalender 1916 bei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Regold.

Begen Erkrankung unseres bisherigen

## Heizers und Hausdieners

suchen wir zum baldigen Eintritt gegen gute Bezahlung einen Ersatz.

Bezirkskrankenhäuser-Verwaltung:

Oberamtspfleger R a p p.

## Göttelfingen.

Die Gemeinde Göttelfingen sucht einen zur Zucht tauglichen



## Farren zu kaufen

und sieht Anträgen entgegen

Schultheißenamt.

## Durrweiler.

## Farren-Verkauf und -Ankauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft einen abgängigen fetten Farren im Submissionsweg und sind schriftliche Offerte pro Jtr. Lebendgewicht spätestens bis Mittwoch, 5. Jan. 1916, nachm. 4 Uhr beim Schulth.-Amt einzureichen, zu welcher Zeit die Offerten-Öffnung und evtl. der Zuschlag erfolgen wird.

Desgleichen kauft die Gemeinde einen ca. 13-15 Monate alten raffereinen Zuchtfarren.

Durrweiler, 29. Dezbr. 1915.

Gemeinderat.

## Gesangbücher

in schöner, großer Auswahl vom einfachsten bis feinsten Buch

billigst in der

## W. Rieker'schen Buchhandlung.

Altensteig.

## Verloren

ging auf dem Weg von Spielberg nach Altensteig

1 Geldbeutel mit Inhalt

gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. ds. Bl.

## Altensteig.

Eine tüchtige, zuverlässige

## Magd

für den Stall sucht bis Lichtmess

Dieterle z. Stern.

Begen Erkrankung des bisherigen wird für sofort oder auf Lichtmess ein kräftiges, fleißiges

## Mädchen

für Landwirtschaft gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

## Altensteig.

## Knecht-Gesuch.

Ein älterer oder jüngerer

## Knecht

kann wegen Einberufung des bisherigen eintreten bei

Armbruster z. Schwanen.

## Lösungs- Bücklein

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg.

## Altensteig.

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 31. Dez. Abends 6 Uhr Silvestergottesdienst in der Kirche. 159. (Opfer für den Bezirkswohl-tätigkeitsverein).

Neujahr, 1. Jan. Um 10 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche. 358. 164. 2 Uhr Gottesdienst im Jugendheim.

Sonntag n. Neujahr 7.10 Uhr Gottesdienst in der Kirche. 163. 7.2 Uhr Christenlehre: Lächler.

Gemeinschaft-Jugendheim.

Heute Abend 7.29 Uhr.

Sonntag, abends 7.18 Uhr.



Von unseren zur Fahne einberufenen Arbeitern sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

Johann Buch, Silberarbeiter.

Gottlieb Bieble, Silberarbeiter.

Wir werden diesen Helden, deren Tod wir sehr bedauern, ein treues Gedenken bewahren.

Luz & Weiß, G. m. b. H.

Pforzheim.

## Altensteig.

## Füchse, Marder,

## Iltis, Raken,

## Hasen u. Kanin

kauft zu den höchsten Preisen

## Chr. Schmid

Gut- und Mägengeschäft.

## Altensteig.

## Rohe und frischgebrannte

## Raffees

empfehlen noch zu billigen Preisen

Lorenz Luz jr.

Tel. Nr. 46.

## Benzin

prima Motorenbetriebsstoff f. Land-wirtschaft, Autos u. industr. Betriebe, in größ. Mengen beständig abzugeben. Südd. Handelshaus Otter, Dffersburg.

## Photographien!

sind das schönste

## Geschenk

besonders in un-

## Soldaten im Felde!

sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 Mt. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern,

jerner

Vergößerungen mit prachtvollen

Goldrahmen 10 Mark.

## Josef Braun

Photograph

Poststraße, bei Hafner-Brau II. St.

## Altensteig.

## Notizbücher

und

## Briefstaschen

— in reicher Auswahl —

empfehlen die

## W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

## Gestorbene.

Freudenstadt: Luise Grammel, Groß-hammerschmieds-Witwe, 80 J.















